

suchung voraussetzte. Nun sind Osorkon I. und Thakelat II. Könige derselben Dynastie (XXII. Dynastie, Bubastiden); wir haben daher in der mir von Brugsch gütigst gemachten Mittheilung einen weiteren Anhaltspunkt für die Berechtigung der Annahme eines festen Siriusjahres mit vierjähriger Schaltperiode neben dem beweglichen Jahre in Ägypten gewonnen.

Der Secretär legt ein versiegeltes Schreiben von Dr. Justinian Ritter v. Froschauer in Wien behufs Wahrung der Priorität vor, mit der Aufschrift: „Über auf chemischem Wege dargestellte krystalloide Substanzen, welche das Individuum für eine Infectionskrankheit immun machen.“

Das w. M. Herr Prof. E. Weyr überreicht eine von Herrn Regierungsrath Prof. Fr. Mertens in Graz ausgeführte Notiz: „Über einen Satz der höheren Algebra.“

Die kurze Notiz enthält einen einfachen Beweis des Abel'schen Satzes, dass die reine Gleichung $x^p - A = 0$, deren Grad p eine Primzahl ist in einem auch A enthaltenden Rationalitätsbereiche nur dann reductibel ist, wenn A eine p^{te} Potenz ist.

Herr Dr. Richard Rit. v. Wettstein, Privatdocent an der Wiener Universität, überreicht eine vorläufige Mittheilung, unter dem Titel: „Über die fossile Flora der Höttinger Breccie“.

Im Jahre 1858 habe ich in den Sitzber. der kais. Akad. der Wissensch. eine Abhandlung veröffentlicht unter dem Titel: „*Rhododendron Ponticum* L., fossil in den Nordalpen“ und in derselben den Nachweis erbracht, dass der charakteristische Pflanzenrest in der unter dem Namen „Höttinger Breccie“ bekannten interglacialen Ablagerung identisch ist mit dem recenten *Rhododendron Ponticum* L. Bei der grossen Wichtigkeit, welche die Flora dieser Ablagerung für die Pflanzengeschichte und insbesondere für die Geschichte der Flora von Mitteleuropa hat,

habe ich schon damals den Plan geäußert, eine zusammenfassende Bearbeitung jener Flora und der an diese sich knüpfenden Fragen vorzunehmen. In Ausführung dieses Planes habe ich zunächst in den letzten Jahren ein ungemein reichhaltiges Materiale beschafft; durch eigene Aufsammlungen und solche, welche die Direction des botanischen Museums der Wiener Universität vornehmen liess, wurde ich in die Lage versetzt, auf Grund einer Sammlung von über 900 Exemplaren eine genaue Untersuchung der Reste vorzunehmen. Zugleich habe ich auch Schritte eingeleitet, um zu einer genauen Kenntniss der Flora jener Gebiete, in denen *Rhododendron Ponticum* heute vorkommt, zu gelangen. Nachdem der Abschluss meiner Untersuchungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, erlaube ich mir heute die schon jetzt sicherstehenden Resultate in Kürze mitzutheilen.

In meiner citirten Abhandlung habe ich die Behauptung aufgestellt, dass gleichwie die für *Rhododendron Ponticum* bestimmten Pflanzenreste auch die anderen Fossilien solchen Pflanzen angehören, welche heute noch in gleichen oder ähnlichen Formen existiren. Die weiteren Untersuchungen haben diese Behauptung vollkommen gerechtfertigt; ich habe bisher Arten der Gattungen *Pinus* (2 Arten), *Picea* (1 Art), *Taxus* (1 Art), *Salix* (4 Arten), *Carpinus* (1 Art), *Corylus* (1 Art), *Ulmus* (1 Art), *Fagus* (1 Art), *Abus* (1 Art), *Rhamnus* (1 Art), *Acer* (1 Art), *Viburnum* (1 Art), *Sorbus* (1 Art), *Hedera* (1 Art), *Vaccinium* (1—2 Arten), *Fragaria* (1 Art), *Maianthemum* (1 Art) u. A. sicherzustellen vermocht und zum grössten Theile vollständig übereinstimmend mit recenten Arten gefunden. Die Gesamtzahl der aufgefundenen Arten beträgt etwa 30.

Sämmtliche Arten finden sich heute noch im Verbreitungsgebiete des *Rhododendron Ponticum* und in Gesellschaft desselben. Es kann daher keinem Zweifel mehr unterliegen, dass in interglacialer Zeit die Flora der Gebirge des nördlichen Tirol und wahrscheinlich eines grossen Theiles der Alpen überhaupt, dieselbe Zusammensetzung besass, wie gegenwärtig die Flora der östlichen Umgebung des schwarzen Meeres. (Pontische Flora). Es ergeben sich daraus bestimmte Anhaltspunkte für die Beurtheilung der klimatischen Verhältnisse jener Zeit.

Von den in der Höttinger Breccie fossil erhaltenen Pflanzen sind nur wenige noch am Fundorte der Ablagerung lebend zu finden; die Mehrzahl findet sich noch gegenwärtig im Gebiete der Alpen, erreicht aber schon bei bedeutend geringeren Höhen die obere Grenze ihres Vorkommens; eine kleine Zahl von Arten ist im Bereiche der Alpen heute überhaupt nicht mehr zu finden und auf Gebiete milderer Klimas beschränkt.

Auf eine Reihe von Folgerungen, die sich aus den Befunden der Höttinger Flora ergeben und die für die Geschichte der Entwicklung unserer Flora aus jener der Tertiärzeit von Wichtigkeit sind, gedenke ich in meiner späteren Arbeit einzugehen, da sie ausführlichere Erörterungen erfordern.

